

Bienen@Imkerei

06
2015

für die 17.-18. KW

Fr. 17. April 2015

Gesamtauflage: 18.992

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Fachzentrum Bienen, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen-Neuendorf

Am Bienenstand

Die Kirschessigfliege – eine neue Herausforderung für Obstbau und Imkerei

Hohenheim (KW) Die Obstbauern und Winzer in Deutschland sind alarmiert. Im letzten Jahr wurden in einigen Anbauregionen erste dramatische Schäden durch die Kirschessigfliege verzeichnet. Die Erwerbsbetriebe im Land machen sich zunehmend Sorgen um ihre Zukunft.

Was macht diesen aus Asien eingeschleppten Schädling so gefährlich? Warum ist die Diagnose und Bekämpfung so schwierig? Worin unterscheidet sich dieser Schädling von anderen Schadorganismen, die im Obst- und Beerenanbau schon bisher Bedeutung hatten?

Bei näherer Betrachtung zeigen sich eine Vielzahl von Zusammenhängen, die uns Imkern sehr gut bekannt sind. Es gibt erstaunliche Parallelen zur Varroamilbe, die uns seit Jahrzehnten das imkerliche Leben schwer macht.

Die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) wurde vermutlich zusammen mit Fruchtimporten aus ihrem ursprünglichem Verbreitungsgebiet nach Europa eingeschleppt. Seit 2013 hat sie überfallartig auch einen Großteil der wichtigen Obst- und Beerenanbauregionen in Deutschland erreicht. Sie breitet sich ungehemmt aus und ist, wie die ebenfalls aus Asien eingeschleppte Varroamilbe, jetzt auf feindfreiem Gebiet angekommen. Alle natürlichen Gegenspieler fehlen, es gibt keine Schranken für die ungehemmte Vermehrung. Der Obstbau erlebt heute das, was die Imkerschaft vor gut 30 Jahren erleben musste und mit dem sie bis heute kämpft.

Im Gegensatz zur heimischen Essigfliege, die jedermann als Lästling auf reifen Früchten in der Küche oder auf überreifem Fallobst kennt und die darauf angewiesen ist, dass Verletzungen an den Früchten zu finden sind, kann sich die Kirschessigfliege selbst problemlos Zugang zum Fruchttinneren schaffen. Sie hat einen sägeartigen Legestachel mit dem sie nach Belieben gesunde Früchte, die

Der nächste Infobrief erscheint
in 2 Wochen
Donnerstag, den 30. April 2015

Was ist zu tun:

- Gesundheitszeugnisse beantragen
- Futterkranzproben ziehen
- Erweitern
- Drohnenrahmen einhängen
- Varroabfall kontrollieren

sich in der Reifephase befinden, aufschneiden kann. In die Schnittstelle, unter die Beerenhaut, versteckt sie dann ihre Eier. Über zwei winzige Atemschläuche, die wie Schnorchel aus der Frucht herausragen, werden die heranwachsenden Larven mit Luft versorgt. Nach dem Schlupf zerfressen sie die Frucht von innen heraus. Die Früchte kollabieren und teilweise tritt der Saft dann aus. Bei der Varroamilbe erfolgt die Vermehrungsphase geschützt in der verdeckelten Brut, bei der Kirschessigfliege geschützt in der befallenen Frucht. Dabei ist die Kirschessigfliege hoch flexibel, was die Wahl der Früchte angeht und dazu noch extrem erfolgreich

Impressum

Redaktion: Marlene Backer-Struß (mb), Dr. Stefan Berg (sb), Bruno Binder-Köllhofer (bb), Dr. Ralf Büchler (rb), Dr. Ingrid Illies (ii) Dr. Werner Mühlen (wm), Dr. Christoph Otten (co), Dr. Jens Radtke (jr), Dr. Peter Rosenkranz (pr) und Dr. Alfred Schulz, (as).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtdredaktion wieder.

Kontakt Mayen
Tel 02651-9605-0
www.bienenkunde.rlp.de

Kontakt Münster
Tel 0251-2376-662
www.apis-ev.de

Kontakt Veitshöchheim
Tel 0931/9801 352
www.lwg.bayern.de/bienen

Kontakt Kirchhain
Tel 06422 9406 0
www.bieneninstitut-kirchhain.de

Kontakt Hohenheim
Tel 0711 459-22659
www.bienenkunde.uni-hohenheim.de

Kontakt Hohen-Neuendorf
Tel 03303 - 2938-30
www.honigbiene.de

Haftungsausschluss Die Autoren übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen einen Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter u. unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Alle Angebote sind freibleibend u. unverbindlich. Jeder Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

in Bezug auf die Zahl ihrer Nachkommen. Man rechnet unter unseren Klimabedingungen mit etwa 8-10 Generationen pro Jahr und einer „Legeleistung“ von etwa 400 Eiern pro Fliege. Eine explosionsartige Vermehrung ist denkbar, die aber bei weitem die Fähigkeiten unserer Varroamilbe übertrifft.

Dieses Vermehrungsverhalten, und das kennen wir nur zu gut, macht die Bekämpfung sehr schwierig. Wenn die Früchte befallen sind, kommt die Bekämpfung zu spät. Es gibt derzeit keinen Wirkstoff, der die Entwicklung der Larven in der Frucht stoppen könnte. Der Obstbau bräuchte einen ähnlichen Wirkungsmechanismus, den wir bei der Ameisensäure nutzen können, eine Wirkung durch die Fruchthaut. Selbst wenn es einen derartigen Wirkstoff geben würde, dann wären Rückstandsprobleme vorprogrammiert. Auch das kennen wir zur Genüge. Die Früchte, dazu gehört die gesamte Palette des Beeren- sowie des Steinobsts und einige Rotweinsorten, werden ja kurz vor der Ernte befallen.

Wichtig wäre also eine exakte Befallsprognose. Der Obstbauer muss wissen, wann erfolgt der Angriff durch die Fliegen und wann muss die Bekämpfungsaktion beginnen, um den Massenbefall der Früchte zu verhindern. Dabei setzt man derzeit auf eine sehr kleine Palette von Wirkstoffen, die die Fliegen schon vor der Eiablage erfassen könnte. Es hat sich gezeigt, dass die Kirschessigfliegen, ähnlich wie Varroa, eine Art Reifungsfraß durchführen, bevor sie mit der Eiablage beginnen. Dabei fressen sie bevorzugt Hefepilze, die sich überall auf Blättern und Früchten befinden. Die derzeitigen Bekämpfungsmittel sind also vorrangig Fraßgifte, die zusammen mit den Hefen aufgenommen werden. Das große Problem an der Sache ist nur, dass die Kirsch-

sigfliegen nicht zu bestimmten Terminen angreifen, sondern kontinuierlich, d.h. über lange Zeiträume. Der Obstbau bräuchte also Präparate mit einer lang anhaltenden Wirkung, die dann aber zum Erntezeitpunkt möglichst spurlos verschwunden sein sollten, damit kein Rückstandsproblem entsteht. Ein bisher unlösbares Unterfangen. Ein zweites Problem ist ebenfalls schon vorprogrammiert, die Entwicklung von Resistenzen gegen die verwendeten Wirkstoffe. Wir erleben das ja momentan mit Bayvarol.

Die wenigen bisher zugelassenen Präparate sind bienengefährlich eingestuft. Die Anwendung unterliegt also den Vorgaben der Bienenschutzverordnung, die generell Spritzmaßnahmen in Anlagen untersagt, die aus folgenden Gründen von Bienen befliegen werden könnten: Nachzüglerblüten auf Beerensträuchern oder Obstbäumen, blühender Unterwuchs, attraktiver Honigtau in der Anlage oder der Beflug von beschädigten Früchten. Wichtig ist, dass im sachlichen Gespräch die Obstbauern darauf hingewiesen werden, wann und warum Bienenflug in die Obstanlagen stattfinden kann – und wie man das erkennt. Nur so kann Bienenvergiftungsschäden vorgebeugt werden.

Der Fruchtsaft von reifen Früchten oder Beeren ist nicht zuckerreich genug, um für Bienen attraktiv zu sein. Das kann sich aber ändern, wenn bei günstigen Witterungsbedingungen austretender Fruchtsaft an verletzten Früchten aufkonzentriert wird. Dies kennen wir von verschiedenen Früchten, z.B. Kirschen oder auch Weinbeeren oder bei überreifen verletzten Mirabellen, Pflaumen oder beim Fallobst (z.B. Birnen). Besonders auffällig war dies im letzten Jahr, als Bienenvölker im Juli plötzlich roten Fruchtsaft in den Honigräumen gelagert hatten. Die Folge von

massivem Beflug von überreifen, geplatzten oder beschädigten Kirschen, vielleicht auch schon die Folge von vielen, durch die Kirschessigfliege verletzten Früchte. Es ist also durchaus denkbar, dass sich dies zukünftig wiederholen wird.

Bis heute kann nicht genau vorhergesagt werden, wie sich die Kirschessigfliege bei uns etabliert und mit welchen Schäden langfristig zu rechnen ist. Es zeichnet sich aber ab, dass sich vor allem der Anbau von Beerenobst (Himbeeren, Brombeeren, Blaubeeren, Holunder) dramatisch verändern wird. Vermutlich kann unbeschädigtes Obst nur unter fliegendichten Schutznetzen erzeugt werden. Auch bei den hoch gefährdeten Kirschen könnte es in diese Richtung gehen. Die kommenden Jahre werden daher für alle Beteiligte leider sehr spannend.

Kontakt zum Autor:

Dr. Klaus Wallner

Klaus.Wallner@uni-hohenheim.de

Winterverluste bundesweit bei 22 %

Mayen (co) Mehr als 12.700 Imker haben in den letzten Wochen unsere diesjährige Frühjahresumfrage beantwortet. Hierfür möchten wir uns bei allen recht herzlich bedanken!

Die Ergebnisse basieren auf fast 170.000 eingewinterten Bienenvölkern der meldenden Imkereibetriebe. Bundesweit lag die Verlustquote in diesen Imkereien bei 22,3 %. Etwa 39% der Imkereien hatten dabei keine Ausfälle. Die einzelnen Regionen auf Bundesland- und Regierungsbezirksebene sind dabei teilweise sehr unterschiedlich betroffen gewesen. Details ergeben sich aus der Tabelle.

Kontakt zum Auto:

Christoph.Otten@dlr.rlp.de

Winterverluste 2014/2015

Online-Umfrage des Fachzentrums für Bienen und Imkerei
 Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel

Staat Bundesland (ehem.) RegBez	mittlere Verluste [%]	Meldungen	eingewinterte Völker
Deutschland	22,3	10.006	132.438
Baden-Württemberg	23,2	1.750	25.507
Freiburg	22,1	468	7.900
Karlsruhe	23,9	268	3.987
Stuttgart	22,7	647	8.641
Tübingen	25,8	342	4.801
ohne Angabe	16,6	25	178
Bayern	25,6	2.455	33.377
Mittelfranken	27,7	316	4.427
Niederbayern	24,0	263	4.263
Oberbayern	27,7	602	7.877
Oberfranken	26,1	319	3.544
Oberpfalz	21,3	256	3.431
Schwaben	19,9	391	5.672
Unterfranken	31,0	290	3.883
ohne Angabe	23,9	18	280
Berlin	20,8	129	987
Brandenburg	15,8	147	3.425
Bremen	23,3	23	353
Hamburg	23,9	95	578
Hessen	20,1	1.108	12.767
Darmstadt	20,1	525	5.737
Gießen	19,8	287	3.147
Kassel	20,1	259	3.532
ohne Angabe	24,0	37	351
Mecklenburg-Vorpommern	25,2	91	1.408
Niedersachsen	23,7	511	7.866
Nordrhein-Westfalen	19,1	1.528	17.211
Arnsberg	16,9	276	3.175
Detmold	21,5	142	1.749
Düsseldorf	19,3	414	4.132
Köln	18,9	528	5.843
Münster	21,4	150	2.196
ohne Angabe	16,7	18	116
Rheinland-Pfalz	19,9	987	12.249
Koblenz	20,4	463	5.810
Rheinessen-Pfalz	21,1	351	4.519
Trier	16,2	165	1.846
ohne Angabe	8,8	8	74
Saarland	26,2	240	2.868
Sachsen	17,4	194	2.756
Sachsen-Anhalt	28,2	117	2.018
Schleswig-Holstein	20,5	370	5.121
Thüringen	24,9	220	3.357
ohne Angabe	14,6	41	590
Belgien	37,7	26	295
Luxemburg	21,1	21	515
Niederlande	16,0	29	473
Österreich	15,7	79	1.854
Schweiz	17,4	50	971
Sonstiges:	19,2	27	658
ohne Angabe	22,1	2.509	30.911
Gesamtergebnis	22,2	12.747	168.115